

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro.} 44.

Kronstadt, den 1. Juni

1843.

Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

1945/¹⁸⁴³

Die in dem Siebenbürger Wochenblatt vom 28. d. M. Nr. 43 enthaltene Nachricht, daß laut ämtlicher Anzeige des Zeidner Rathes in dasigen Walde eine Räuberbande, in türkischer Kleidung verummmt, die Straße unsicher mache, wird hiermit, als in keiner ämtlichen Anzeige*) enthalten, dahin berichtet, daß bloß einige verdächtige Leute in walachischer Kleidung in eine abgelegene walachische Hütte eingedrungen und sich Lebensmittel gewaltsamer Weise verschafft haben.

Uebrigens wird zur Beruhigung der Reisenden hier angeführt, daß wegen Sicherstellung der Straße die geeigneten strengen Maßregeln sogleich getroffen worden sind. Kronstadt, am 31. Mai 1843.

Der Magistrat
durch

Johann Fabricius,
Vice-Notär.

Kronstadt, 30. Mai. Heute wurde das Namensfest Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Ferdinand I. in der hiesigen römisch-katholischen Stadtpfarrkirche durch ein feierliches Hochamt begangen, bei welcher Gelegenheit von Sr. Hochwürden Herrn Abt und Stadtpfarrer ein erhebendes Gebet für das Wohl Sr. Majestät gesprochen und von der versammelten Gemeinde die Volkshymne gesungen wurde. Das löbl. Officiercorps des hier garnisonirenden 3. Bataillons Baron Bacquant und die Beamten des hiesigen k. Oberdreißigstammes wohnten der Festfeier bei.

Kronstadt, 31. Mai. Heute Nachmittag wurde auf unserem Rathhause eine seltene und darum um so erhebendere Feier begangen und damit zugleich der unwiderleglichste Beweis für die Loyalität unserer Stadt geliefert.

Es hat nämlich der in Wien etablirte Kaufmann Herr Carl Draudt, von Kronstadt gebürtig, seiner Vaterstadt ein großes Gemälde von hohem Kunstwerthe,

das Bild Sr. Majestät des Kaisers in Kaiserornate darstellend, zum Geschenke gemacht, und dadurch seine Anhänglichkeit an seinen Fürsten und seine Vaterstadt auf gleiche Weise beurkundet. Dieses in dem zum Zwecke dieser Feierlichkeit mit der ausgezeichnet schönen Bürgerfahne decorirten, Sessionssaale unseres Rathhauses der Saalporte gegenüber aufgestellte Bild wurde im Beisein des löblichen Magistrates und der Stadtbeamten, des k. k. Officiercorps, der Geistlichkeit der verschiedenen recip. Confessionen, der Centumviral-Communität und vieler anderer Bewohner unserer Stadt enthüllt, worauf der Herr Stadt- und Districts-Oberrichter J. v. Wenzel folgende gehaltvolle Rede hielt:

Hoch- und Wohlgeborne Herren!

Löblicher Magistrat!

Löbliche Centumviral-Communität!

Die an Tag gelegte patriotische Gesinnung eines unserer, aus einem uralten verdienten Geschlecht abstammenden jungen Mitbürger, hat die Veranlassung zur heutigen Versammlung gegeben, um solche zur allgemeinen angenehmen Kenntniß zu bringen. Ein hochherziger Sohn Kronstadts, der in der Residenzstadt Wien als nützlicher Kauf- und Handelsmann lebende Herr Carl Draudt, zugleich Officier in dem Wiener militärischen Bürgercorps hat, wie Sie aus dem bald abzulesenden Vortrag seines Bevollmächtigten des Herrn Magistratsrath Aug. v. Roth umständlicher ersehen werden, aus edlem Gefühl der Anhänglichkeit an seine geliebte Vaterstadt, derselben mit dem von einem ausgezeichneten Künstler gefertigten Bildniß unseres erhabenen Landesherrn und allergnädigsten Kaisers von Oesterreich Ferdinand I. in Lebensgröße, ein freiwilliges Geschenk gemacht; welches von heute an, die Wand dieses der Themis gewidmeten Saales und unser Rathhaus ziert und einen schon längst im Stillen gehegten Wunsch nach dem Besiz dieses Ebenbildes erfüllt. Neben den ausgezeichneten, eigenthümlichen Gesichtsziügen des erhabenen Habsburger Regentenhauses strahlen aus den vom Künstler sehr wohlgetroffenem Bilde des erhabenen Herrschers, Sanftmuth, Herzensgüte und Gerechtigkeitssiebe hervor, die uns zur immerwährenden Verehrung seiner von seinen unsterblichen Vater, dessen Büste der Künstler auf diesem prachtvollen Gemälde so

*) Die Redaction hält für nöthig zu erklären, daß ihre jene Nachricht aus der glaubwürdigsten Quelle bekam, und auf die ämtliche Anzeige des Zeidner Rathes sich stütze. —

vassend anzubringen gewußt, ererbte Herrschertugenden fortreibt, und welche nicht nur die ganze sächsische Nation im ganzen genommen, sondern auch insbesondere uns bei den von unseren Vorfahren erworbenen gesetzlichen Freiheiten und Verfassung, unter allen Bewegungen der Zeit in Gnade zu schützen, huldreich geruhen wird.

Rocta tueri ist der Wahlspruch des erhabenen Fürsten, der aus seinen Gesichtszügen sich gleichsam ausdrückt und welche Allerhöchstdieselben während Ihrer gesegneten Regierung nie aus der Acht gelassen. Der beständige Anblick des erhabenen Bildnisses wird auch für uns gleichsam zum Vorbilde dienen, daß wir bei den öffentlichen Berathungen über das allgemeine Wohl unserer Vaterstadt und bei Entscheidung der von Zeit zu Zeit sich immer mehr häufenden menschlichen Streitigkeiten und Vergehungen den Wahlspruch des erhabenen Gebieters immer vor Augen haben, vom Pfade der Gesetze nie abweichen, von Leidenschaften und nie leiten lassen, dem Alter und Dienst die zerechte Anerkennung nie versagen, sondern jedem unserer Mitbürger das, was Billigkeit und Gerechtigkeit fordern, wiederfahren lassen mögen. Dabei ist mein heißester Wunsch, womit dieses Bild eine lange Reihe von Jahren den lebenden und nicht den verewigten Herrscher uns darstellen und die zwar unerbittliche Parze den theuren Lebensfaden des tiefverehrten Herrn und Regenten, welcher auch unlängst zur Ehre für Kronstadt einen Kronstädter Jüngling *) unter die Zahl der ungarischen adeligen Wächter Sr. höchsten Person aufzunehmen geruht hat; ins Unendliche verlängern möge.

Der hochherzige Mitbürger, der selbst in der Entfernung nicht unterlassen hat, aus eigenem, lobenswürdigem Antrieb, uns ein so schätzbares Denkmal seiner patriotischen Gesinnung zu übermachen, welches als eine wahre Zierde unseres Rathssaals zu betrachten ist, verdient in jeder Rücksicht unsere dankbare Anerkennung; weswegen ich darauf antrage, womit ihm im Namen des löbl. Magistrats und der Centumviral-Communität für dieses Geschenk, dessen Gegenstand demselben vorzüglichen Werth gibt, nicht nur gedankt, sondern zugleich zum Zeichen der dankbaren Anerkennung, das Ehrenbürgerthum mittelst Diplom bewilligt und übermacht werde.

Ihnen aber hochehrwürdige Herrn von Seiten des hochehrwürdigen Clerus und hochwohlgeborene Herrn von Seiten des löbl. Militärs- und Civilstandes hatte ich meinen Dank dafür ab, daß Sie mit Ihrer Gegenwart zur Verherrlichung des heutigen Actes, welcher zum bleibenden Andenken an die hochherzige Gesinnung unseres Mitbürgers Hrn. Carl Draudt den Annalen unserer Vaterstadt einverleibt wird, beizutragen nicht unterlassen haben.

Als Bevollmächtigter des Herrn Draudt sprach sich hierauf Herr Senator August v. Roth, über den Sinn und den Zweck dieses werthvollen Geschenkes in folgenden Worten aus;

Löblicher Magistrat!

Löbliche Centumviral-Communität!

Sieben volle Jahrhunderte sind es nun, seit unsere Voraltern ihre Heimat, die schönen deutschen Gauen verließen und dem Rufe des edlen Ungarkönigs Geysa zum Schutze der Krone folgend nach Siebenbürgen in ihre dermaligen, zu jener Zeit zwar noch wüsten, aber nicht minder schönen Wohnsitze einwanderten, welche ihr Fleiß, ihre Industrie bald in lachende Gefilde umwandelte. Sieben Jahrhunderte, von denen die 5 ersten unter wilden politischen Stürmen und mancherlei Drangsalen verfloßen, bis endlich mit dem Uebergang Siebenbürgens unter dem milden Scepter des allerdurchlauchtigsten Habsburgischen Erzhauses die schimmernden Fittige des Doppelaars dem schwer heimgesuchten Lande und zunächst auch unserem Volke in den letzten zwei Jahrhunderten den heißersehnten Frieden sammt all seinen Segnungen brachten und sicherten.

Viele und schwere Kämpfe hat auch unsere, an die äußersten Marken des Landes vorgeschobene Vaterstadt in der Vorzeit zu bestehen gehabt, und nur die Einigkeit ihrer Bewohner, der persönliche Muth und die Hingebung ihrer einzelnen Bürger vermochte sie gegen die vielfachen feindlichen Einfälle zu schützen und vor dem Untergang zu bewahren. Eine nicht unrühmliche Stelle nahm unter diesen aus den frühesten Zeiten von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis auf uns herab im Kriege und Frieden, in der öffentlichen Verwaltung dieser Stadt und im Lehrstande die die Draudtsche Familie ein, und die Dankbarkeit ihrer Mitbürger bewahrt noch in dem in unserem Archive befindlichen lebensgroßen Bilde des einstigen Stadtrichters Georg Draudt ein Andenken daran. Im Namen und Auftrag eines der letzten Sproßen dieses Geschlechts, des Wiener Bürgers und Handelsmannes Carl Draudt, welcher laut seinen eignen Worten an allen Ereignissen, welche auf unsere Nation Bezug haben und besonders am Wohl und Weh Kronstadts, seines ihm ewig unvergeßlichen Wiegenortes, den größten, den innigsten Antheil nimmt, und diese seine Liebe, seine Anhänglichkeit auch zu bethätigen wünscht, bin ich daher so frei, einem löbl. Magistrat und einer löbl. Centumviral-Communität das Porträt Sr. geheiligten Majestät, unseres allverehrten, milden Großfürsten und Herrschers, Kaiser Ferdinand I. als eine patriotische Gabe darzubringen mit der Bitte, dieses Prachtwerk als immerwährendes Eigenthum der Kronstädter Bürgerschaft annehmen und dasselbe bei allen feierlichen Gelegenheiten, welche sich im öffentlichen Leben, in Schulanstalten oder bei der Bürgerschaft ergeben werden, ver-

*) Gustav v. Wentzel, Sohn des Herrn Stadt- und Districts-Oberrichters.

wenden zu wollen. Wenn ich nun meinerseits noch die Versicherung beifüge, daß nicht Ruhmredigkeit oder ein gewisses Sichgeltendmachen, sondern blos der innere Drang, seiner geliebten Heimat, der er auch in der Ferne mit gleicher Anhänglichkeit zugethan ist, den Geber hiezu vermochten, glaube ich nur seine eignen Gefühle ausgesprochen zu haben, welche sich gewiß sinniger nicht kundgeben konnten, als eben dadurch, wenn er seiner Vaterstadt die sich von jeher durch unerschütterliche Treue gegen ihr angestammtes Herrscherhaus auszeichnete, die erhabne Person des gütigsten Monarchen, auch in der gegenwärtigen, bewegten Zeit unfes einzigen Schutzes und Schirmes, durch Allerhöchste dessen wohlgelungenes Porträt vergegenwärtigte und bitte schließlich nur noch, die Widmung des Gebers jederzeit berücksichtigen zu wollen.

Beide Reden beantwortete der Herr Communitätsorator J. S. Barbenius mit wenigen, würdevollen Worten des Dankes.

Am Schlusse jeder der drei Anreden erfolgte ein lautes, herzliches Vivat.

Ungarn.

Preßburg, 18. Mai. Gestern wurde uns das hohe Glück zu Theil, das allgeliebte Herrscherpaar wieder in unserer Stadt zu begrüßen. Trotz des umwölkten Himmels und heftigen Regens drängte sich eine Menge von mehr als 20 Tausenden durch die Gassen zum Donauufer, um die Ankunft des Dampfbootes, welches den König in die Mitte seiner getreuen Ungarn brachte, abzuwarten. Nach 6 Uhr Abends wurden die Kanonen gelöst, die Glocken verkündeten das Nahen J. M., und das beslagte Schiff wurde mit dem freudigsten Zuruf begrüßt. Die Häuserfronte an der Donau, sowohl auf dem Zuckermantel, als in der Stadt war mit Teppichen und flatternden Fahnen geschmückt, und am Landungsplatz bewillkommte der Magistrat, die Genannschafft und das Bürgermilitär J. M., welche sich sogleich in den Wagen begaben und über den Theaterplatz, durch das Fischerthor in Allerhöchsthre Residenz, in das gräflich Bizay'sche Palais fuhren. Aus den treuesten Herzen ertönte unaufhörlich der Ruf: Eljen, aus den festlich gezielten Fenstern wurden Lächer und Fahnen geschwenkt, und J. M. erwiderten eben so freundlich als herzgewinnend die Begrüßungen. Hierauf wurden J. M. von Sr. k. k. Hoheit dem durchl. Hrn. Erzherzog Palatin, dem hochw. Elerus, dem hohen Adel, der hohen k. k. Generalität, zahlreichen Würdenträgern, Behörden und Honoratioren ehrfurchtsvoll empfangen. Im nächsten Gesolge Sr. Majestät befinden sich Se. Durchlaucht Fürst Metternich, Se. Excellenz Graf Kolowrat, Graf Segur ic. ic. (Preßb. Ztg.)

Canader Comitatsversammlung vom 27. und folg. April. Die Deputirtenwahl ging in größter Ordnung

vor sich. Die Frage der Besteuerung, Apaticität, sowie andere wichtige Gegenstände wurden im Geiste der, vom Pesther Comitats seinen Deputirten erteilten Instruction erledigt. (Aus dem Pesti Hirlap.)

Beregher Comitatsdeputirtenwahl vom 24. April. »Natürlich hat es auch hier, wie in allen Comitaten, am Seelenkaufe nicht gefehlt, denn es ist sehr natürlich, daß die Popularität nur durch Getränke erworben werden kann. Den 23. April Nachmittags kam also der wählende Adel nach Beregsszász, nationalfarbige Fahnen flatterten, die Musikanten spielten das bekannte Szabolts und Szathmárer Volkslied: »ich zahle keine Steuer, U—y wird mein Deputirter sein,« mit großem Lärm gingen sie aus einer Gasse in die andere, brachten den beiden Deputirtenandidaten laute Vivats aus; fragten die ihnen Begegnenden: wer soll leben? so war die Antwort: »wer Wein gibt, der soll leben.« Es wurde Abend, der Adel verfügte sich auf sein Quartier, aber man konnte Biele sehen, welche umherschweiften und klagten, daß sie kein Quartier hätten, sagend: »bald kommen wir wieder zur Deputirtenwahl, wenn man auf uns so wenig Rücksicht nimmt, daß wir nicht einmal Quartier haben.« — Am 24. April wurden die Deputirten gewählt, Pául Uray zum ersten und Melchior Lonyay zum zweiten Deputirten. Hierauf fährt der Berichterstatter weiter fort: »Es würde Jemand vielleicht glauben, daß der Adel, wenn es keine Parteien gibt, sich ruhig verhalte? O, glaubet nicht, daß sie von hier gleich nach Hause gezogen seien, sondern, nicht zufrieden mit dem erhaltenen Getränke, erbrachen sie den Keller des ersten Deputirten, wälzten etwa 12 Weinfässer heraus, tranken den Wein zum Theil, zum Theil führten sie ihn sammt den Fässern nach Haus; dieses alles ginge noch an, da aber in uns Magyaren die alte Kampflust und Blutdurst noch lebt, griffen wir zu gegenseitigem Blutvergießen, denn im Gefühle unserer adeligen Freiheit wäre das Wegbleiben desselben schade gewesen, ja das ist sogar keine Beamtenwahl oder Deputirtenwahl, wenn dieselbe nicht mit einer Schlägerei abläuft, warum, warum nicht? — wir haben etwa 15 Menschen zu Boden geschlagen, 3 sind bereits gestorben, und wir hoffen, daß noch 2 das Schicksal dieser 3 ersten theilen werden, denn einem ist die Hand in 4 Theile, das Knie in 2 Theile zerbrochen worden, sein Kopf war sehr weich, die Uebrigen haben gleichfalls schwere Wunden erhalten, bis einige junge Edelkute arretirt wurden, aber dagegen haben wir Protest eingelegt und gesagt: »läßt man uns deswegen hereinkommen, um uns einzusperren?« u. s. w. O, religiöse Volkserziehung! o Wächter des Gesetzes! wo seid ihr? Den andern Tag wurden unsern Deputirten die Instructionen gegeben. (Aus Nr. 36 des Világ.)

Kraschoer Comitatsversammlung vom 27. und folg. April. Unter Andern wurde beschlossen: 1) Der Adel soll zur Domesticallsteuer verhältnißmäßig concurriren,

jedoch sollen zu einer in die für allgemeine Landesbedürfnisse zu errichtende Staatscasse zu zahlenden Steuer alle Bewohner ohne Unterschied concurriren. 2) Die Aviticität soll aufgehoben und der k. Fiscus entschädigt werden. 3) Die Majorate und Seniorate sollen für die Zukunft aufgehoben werden. 4) Die Städte sollen in ihre legislativen Rechte wieder eingesetzt werden, jedoch nach vorläufiger Organisation derselben. Betreff der den Städten einzuräumenden Stimmenzahl sollen die Deputirten die nöthigen statistischen Daten ihren Committenten mittheilen und eine nachträgliche Instruktion einholen. 5) Die Landtagskosten trägt der Adel. 6) Die Pesth-Fiumaner Eisenbahn soll auf allgemeine Landeskosten erbauet werden. 7) Die für den Hafen von Fiume nöthigen Summen sollen die Deputirten bewilligen, auf Ablösung der Louisenstraße und Herabsetzung der darauf bestehenden Mauth, auf die Verbindung der Donau mit Fiume und auf die Aufhebung des Verbotes, sicilianisches Salz einzuführen, dringen. 8) Jedermann soll gleichmäßig Straßen- und Brückenmauth zahlen. 9) Eine unabhängige Nationalbank soll errichtet werden. 10) Dem der magyarischen Nationalität Gefahr drohenden Anschlusse Ungarns an den deutschen Zollverein sollen die Deputirten mit Anstrengung aller ihrer Kräfte widersprechen. 11) Die Zünfte sollen aufgehoben werden. 12) In Stelle des bestehenden Gesetzes über die magyarische Sprache*) soll ein neues gegeben werden, welches in allen Angelegenheiten der Regierung des Landes, der öffentlichen Verwaltung, der Justiz und des Schulunterrichtes die magyarische Sprache zur ausschließlichen Sprache, die möglichen Ausnahmen möglichst beschränke und aufzähle. 13) Die Eröffnung der Ludovicaea Akademie soll mit allem Eifer erwirkt und die derselben im Wege stehenden Hindernisse im Geiste der Interessen des Landes und der magyarischen Nationalität beseitigt werden. 14) Die Kriegsteuer soll unter keinem Vorwande erhöht, sondern vielmehr herabgesetzt werden, geht das aber nicht, so sollen die Deputirten das bestehende Quantum bis zu dem nächsten, nach Ablauf von 3 Jahren zusammenzurufenden Landtage bewilligen. 15) Die Blinden- und Taubstummeninstitute sollen landtäglich unterstützt werden. 16) Die Diarien der Magnatentafel, der Ständetafel und der Circularsitzungen sollen durch Schnellschreiber geführt, und von den Deputirten

*) Es ist hier von dem jüngsten Sprachartikel Ungarns die Rede. Deak urtheilt über denselben in seinem Rechenschaftsbericht also: »Jedoch steht die Angelegenheit unserer Nationalsprache bereits auf dem Punkte, von welchem aus kein Rückschritt befürchtet werden kann, ja vielmehr der Fortschritt ganz gewiß ist.« (Siehe den diesjährigen Saletiten Nr. 24.)

der Antrag auf Herausgabe einer Landtagszeitung gestellt werden. 17) Die Gleichheit der christlichen Confessionen soll durch ein Gesetz ausgesprochen, den Untertanen das Bürgerrecht ertheilt werden. 18) Den Rundschriften des Besprimer Comitates, welches die so heilsame Deffentlichkeit zu beschränken scheint, wird nicht beigetreten*). 19) Die Unadeligen können adelige Güter erwerben: a) wenn sie geborene Ungarn sind, oder seit 10 Jahren in dem Lande wohnen; b) wenn sie der magyarischen Sprache vollkommen mächtig sind; c) wenn sie die Freizügigkeit erhalten haben. 20) Die Deputirten sollen sich nicht für unbeschränkte Pressfreiheit aussprechen. 21) Die Deputirten sollen über die gesetzwidrigen Handlungen der Draviczaer Bergverwaltung Beschwerde führen und Abhilfe erwirken**). (Aus dem Pesti Hirlap.)

Aus Stalitz, den 6. Mai. Zum Landtagsdeputirten ist Johann Buzinkay erwählt worden, ein Mann, welcher nicht einmal die Verhandlungen seinen Committenten treu mittheilen kann, »denn der verehrliche Herr spricht nicht magyarisch***) und dieses können wir mit desto mehr Schmerz berichten, weil es in unserer Stadt Individuen gibt, welche nicht geringe Verdienste in der Cultur und Verbreitung der magyarischen Sprache besitzen und auch in Bezug auf ihre politische Ausbildung mit dem genannten Herrn den Wettkampf immer bestehen.« (Aus dem Pesti Hirlap.)

*) Der Besprimer Comitathatte im Februar l. J. beschloffen, den Landtagsdeputirten die Weisung zu geben, das Benehmen der ihnen beigegebenen Juraten möglichst zu beaufsichtigen, und sogleich mit dem Beginne des Landtages zu bewirken, daß für die Juraten, welche nur unter der Verpflichtung des Zuhörens und Stillschweigens zugelassen werden könnten, eine eigene Gallerie eingerichtet werde, auf der Gallerie aber Bedienten und dergl. nicht zugelassen werden, überhaupt den Zuhörern der Eintritt nur gegen von den Deputirten zu gebende Eintrittskarten gestattet werde; sollten dessenungeachtet die Zuhörer sich Störungen der Ruhe erlauben, so sollen dieselben entfernt und auf diese Weise die Ordnung hergestellt werden. Diesen Beschluß hatte Besprim allen Jurisdictionen in einem Rundschriften mitgetheilt.

**) Schade, daß der Correspondent des Hirlap, Nicolaus Jakabffy die Klagen über die Bergverwaltung in Dravicza nicht detaillirt, denn ist etwa die oft erwähnte Mittheilung von deutschen Proc: facten von Seiten des Berggerichtes von dem Comitath gemeint, so wissen unsere Leser, daß diese Handlung nach dem 6. Art. v. 1840 zu einer Beschwerde nicht gestempelt werden könne.

***) Das schreibt kein Gesetz vor, vielmehr sagt der 13. Art. ante coron. vom Jahre 1608, daß in den Städten auch die Beamten „absque respectu nationum“ zu wählen seien und die Städte bewohnt würden von „Hungaris, Germanis et Bohemis seu Slavis.“